

folgte Einlieferung zu belegen. Die dann von den Kreisdirektionen über Einnahme und Ausgabe zu führende Rechnung ist gewiß eben so wenig zeitraubend, als dieses Geschäft leicht mit irgend einer andern Rechnungsführung zu vereinigen sein wird. Was aber die künftige zweckmäßige Verwendung dieser Gelder betrifft, so muß ich es allerdings bezweifeln, daß die künftigen Kreisstände die Mittel besitzen, um das Bedürfnis einer Unterstützung so, wie die Kreisdirektionen, beurtheilen zu können, denn alle Gesuche um Aufnahme von unermögenden Kranken, Blödsinnigen und Wahnsinnigen in Versorganstalten gehen meistens durch die Hände der Kreisdirektionen, und Letztere haben es dann zu erörtern, ob die Gemeinde im Stande ist, den gesetzlichen Beitrag zu entrichten, oder ob dessen Herabsetzung stattfinden soll. Schwerlich möchten die Kreisstände zu solchen Erörterungen befähigt sein, da ihnen dieselben Organe wie den Kreisdirektionen nicht zu Gebote stehen. Auch würden alle dergleichen an die Kreisstände gebrachten Gesuche nothwendig großen Verzögerungen unterliegen, da Letztere auf keine Weise eine permanente Behörde bilden, sondern nur von Zeit zu Zeit versammelt sein würden. Nach Maßgabe der vorliegenden Bestimmung würden vielleicht jeder Kreisdirektion alljährlich 30, 40, 50 Thlr. zur Disposition zukommen. Damit kann viel Gutes geschehen, da es für so manche arme Gemeinde eine große Wohlthat ist, eine Unterstützung von 10 — 12 Thlr. zu den für ihre Angehörigen zu bezahlenden Unterhaltungsbeiträgen zu erhalten; denn im Laufe der vergangenen Jahre sind mehrere Beispiele vorgekommen, daß Gemeinden, die einen oder mehrere solcher Unglücklichen zu versorgen hatten, die dafür zu bezahlenden Beiträge nur mit der größten Mühe aufzubringen vermochten. Daß endlich diese Bezüge, die jetzt ausschließlich für die Straf- und Versorganstalten bestimmt waren, zu andern Zwecken, wie Herr Bürgermeister Behner wünscht, verwendet werden möchten, würde der zeitherigen gesetzlichen Bestimmung allerdings entgegen sein. Darum dürfte es wohl am zweckmäßigsten sein, wenn nach dem Deputations-Antrage diese Bezüge an die Kreisdirektionen verwiesen und zu dem angegebenen Behufe verwendet würden; um so mehr, als durch das Gesetz vom Mai 1834 den Gemeinden für die Aufnahme ihrer unermögenden Gemeindemitglieder in die Landesanstalten eine neue Verpflichtung auferlegt worden ist.

v. Posern: Ich muß mich ebenfalls der Ansicht Sr. Excellenz des Staatsministers und des v. Carlowitz anschließen; nur ein paar Worte wollte ich mir erlauben hinzuzufügen. Ich glaube nämlich, daß es im Interesse der Kreisstände liegen dürfte, diese Unterstützung nicht anzunehmen, indem sie jetzt über ihre Kasse selbstständig disponiren können; dann würden sie aber abhängig und unter eine gewisse Controle der Regierung gestellt werden, welche die Kreisstände nicht wünschen dürften. Sie würden zur Ermittlung des Bedürfnisses Beamtete halten müssen, und zuletzt ist die Summe doch zu gering, um die es sich hier handelt. Um diese Summe aufzubringen, wird es den Kreisständen nie schwer werden, und wenn der Beitrag auf jeden

nur  $\frac{1}{2}$  Heller ausmachte, so würde er unbedingt aufgebracht werden. Also dürfte es besser sein, den Kreisständen die freie Disposition über ihre Fonds zu überlassen.

v. Biedermann: Der wesentliche Unterschied zwischen dem Deputations-Gutachten und dem Antrage des Hrn. Bürgermeister Behner dürfte der sein, daß nach dem erstern Vorschlage diesen Geldern eine ganz feste Bestimmung gegeben werde, nämlich, daß diese zur Verwendung für Commünen, welche Kranke in einer öffentlichen Anstalt zu unterhalten haben, bestimmt sein sollen; wogegen nach dem Antrage des Hrn. Bürgermeister Behner den Kreisständen eine freie Disposition über jene Gelder eingeräumt werden würde, indem sie nur überhaupt ihren Fonds zuwachsen sollen. Die Kreisstände werden aber fortdauernd in den Fall kommen, Gelder zu milden Zwecken zu verwenden. Mir scheint es daher von Wichtigkeit zu sein, ihnen die fraglichen Gelder zuzuweisen, und es dürfte nur Vortheil daraus entstehen, da im entgegengesetzten Falle die Auswahl der Orte, denen eine Unterstützung zufließen soll, bei der Geringsfügigkeit des Betrags, die Kreisdirektionen in eine schwierige Lage versetzen würde. Daß die Kreisstände deshalb unter die Controle der Regierung gestellt würden, das möchte ich nicht zugeben. Ich finde daher den Vorschlag angemessen und werde ihm beitreten.

Präsident: Ich würde nun die Annahmefrage auf den Antrag des geehrten Hrn. Bürgermeister Behner zu stellen haben, welcher dahin geht, daß die Beiträge der Strafgefangenen nicht an die Kreisdirektionen, sondern an die Kreisassen eingesendet werden sollen. Ich bitte die Kammer mit Ja oder Nein dies zu beantworten. Mit 26 gegen 5 Stimmen wird es verneint.

Referent D. Deutrich: Es würde nun zu den einzelnen Paragraphen überzugehen sein, da der Antrag der Deputation angenommen ist. Zuvörderst würde aber eine Abstimmung darüber erfolgen können, ob die Anträge, welche zeither die Innungen gewährt haben, künftig Letztern überlassen werden sollen. Diese Ansicht ist in der II. Kammer aufgestellt worden, wiewohl man sich dahin vereinigt hat, die Regierung um anderweite Vorschläge darüber zu ersuchen. Es ist bereits das Einverständnis des Königl. Commissairs mit dem Deputations-Vorschlag erlangt worden, und es würde vielleicht die Frage darauf zu stellen sein, ob diese §. 1. sub a. erwähnten Beiträge in Wegfall kommen sollen.

Bürgermeister Hübler: Wir sind der 2. Deputation großen Dank schuldig, daß sie unter Zuziehung der 1. Deputation die Bedenken zu beseitigen sich bemüht hat, welche Seiten der II. Kammer hinsichtlich der Disposition über die hier in Frage befangenen Beiträge erhoben wurden. Es ist dadurch der Vortheil erreicht, daß es nun nicht nöthig sein wird, den Gesetzentwurf nochmals an die hohe Staatsregierung zurückzugeben. Wenn übrigens unsere Deputation in Uebereinstimmung mit der jenseitigen Deputation darauf angetragen hat, die Beiträge, welche zeither von den Innungen in die Kasse der allgemeinen Versorg-Anstalten entrichtet wurden, künftig ganz in Wegfall kommen zu lassen, so sprechen dafür eben so sehr Gründe der